

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Zur Erinnerung an Friedrich Brandt, Oberpfarrer an der
Badischen Heil- und Pflegeanstalt Illenau**

Brandt, Friedrich

Lahr i. B., [1926?]

Herr Pfarrverwalter Roch, Achern

[urn:nbn:de:bsz:31-144413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-144413)

Abbild des Ehrenkranzes, den wir ihm in unserm Herzen gewunden haben. Wir trauern um ihn, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern als solche, die wiedergeboren sind zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Und in diesem Glauben vernehmen wir aus dem seligen Jenseits herüber hier an seinem Grabe das Wort der Verheißung und des Trostes: „Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen.“ Psalm 101, 6.

Herr Pfarrverwalter Koch, Achern

Jesus sagt einmal nach dem Zeugnis des Evangelisten Johannes: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ Wenn jetzt in dieser erschütternden Stunde die evangelische Kirchengemeinde Achern in tiefer Trauer mit mir am Grabe unseres verehrten und lieben Mitbruders und Seelsorgers steht, dann bewegt sie die Frage: Was bedeutete das Leben des Entschlafenen für uns? Es ist das eine Frage, die rückschauend den Wert dieses abgeschlossenen Menschenlebens für uns zu ermessen sucht. Das Recht zu dieser Frage ist unbestreitbar. Allein man mag doch füglich bezweifeln, ob wir diese Frage schon jetzt erschöpfend werden beantworten können, denn noch stehen wir dem furchtbaren Ereignis, das über uns herein gebrochen ist, zeitlich zu nahe, um den Verlust, den wir erlitten haben, ganz ermessen zu können. Erst die kommenden Tage und Wochen, in denen er uns fehlt, werden die Größe und die Tiefe dieses Verlustes ans Licht ziehen. Dann erst werden wir sehen, ganz klar und deutlich sehen, was sein Leben für unsere Gemeinde bedeutete!

Trotz dieser Einschränkung können wir aber auch jetzt schon sagen, was sein Leben für uns war! Das Wort Jesu gibt uns eine Handreichung. Wir können sagen: Es war ein Wirken der

Werke des, der ihn gesandt hat. Wer den Entschlafenen gekannt und in persönlichem Verkehr mit ihm gestanden hat, der weiß, daß der ganze Inhalt dieses Menschenlebens Arbeiten, Wirken, Schaffen war! Die Untätigkeit war ihm fremd. Bis in die fernsten Winkel unserer weitverzweigten Diaspora, bis auf die Höhen des Schwarzwaldes führte ihn bei Sonne und Sturm sein Weg, um die in der Vereinsamung lebenden evangelischen Glaubensgenossen zu besuchen, zu stärken, zu trösten und zu erquickern. Die Diaspora des oberen Achertales, die er und die ihn besonders liebte, wird sein Scheiden aus dieser zeitlichen Welt mit besonders tiefer Wehmut empfinden. Aber auch wir in Achern selbst durften uns immer wieder davon überzeugen, daß dieses Leben ein Leben in der Arbeit und im Wirken war, sei es, daß er auf der Kanzel unserer schönen Christuskirche stand, sei es, daß er den Sitzungen unseres Kirchengemeinderats regelmäßig anwohnte, sei es, daß er an unserer Vereinsarbeit teilnahm, — jeder Gang, jeder Schritt führte ihn aus der Arbeit in die Arbeit! Mit lebendigstem Interesse schenkte er seine Aufmerksamkeit und Mitarbeit allen Fragen unseres evangelischen Gemeindelebens, den großen, wie den kleinen! Sein Leben war ein Leben in der Arbeit, im Wirken!

Was aber wirkte er? Ich darf an Hand unseres Textes sagen: die Werke des, der ihn gesandt hat!

Das war der goldene Schimmer, der auf seiner Arbeit lag, daß er seine Person ganz in den Hintergrund zu stellen sich bemühte und den allein verherrlichte, dem die Verherrlichung gebührt: Jesus Christus. Sein Wirken war Wirken für Christus. Nirgends ist das deutlicher ans Licht getreten, als wenn er auf der Kanzel oder am Krankenbett stand. Da erschien er jedesmal mit der hellen Flamme des Evangeliums und leuchtete in die Finsternis menschlichen Lebens und Schicksals. Der, der in göttlicher Vollmacht gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt,“ warf durch sein Wirken Strahlen seines Lichtes in die Gemeinde, daß es helle wurde. Jesusverherrlichung, nicht

Menschenverherrlichung war das edle Gold seines Wirkens, das seiner Arbeit und seiner Persönlichkeit einen ewigen Wert gab. „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen“ war das Leitwort seiner Lebensarbeit.

Nun ist es Nacht geworden. Der lange Lebenstag ist zu Ende gegangen. Die Saat ist ausgestreut. — Wird sie aufgehen?

Was das Leben des Entschlafenen für unsere evangelische Gemeinde bedeutete, das wissen wir und werden wir in den kommenden Wochen noch erfahren. Welches aber ist nun die Mahnung, die dieses am Ziel angekommene Leben der Arbeit an uns richtet? — Doch die, daß auch wir Menschen werden, die ihr Leben in heiliger Arbeit für den Herrn und vor ihm führen! Daß wir nicht nur arbeiten für die Vergänglichkeit und Zeitlichkeit, sondern für die Ewigkeit. Darum möchte ich allen Gliedern unserer evangelischen Gemeinde an dieser heiligen Stätte die Mahnung unseres teuren Toten zurufen: „Wirket die Werke des, der euch gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“

In heißem Dank für alle Liebe lege ich diesen Kranz im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Achern an diesem Grabe nieder. Seine Seele befehlen wir der herzlichen Liebe und Gnade unseres Gottes. Er ruhe in seinem Frieden!

Herr Pfarrer Ziegler

Direktor der Anstalt Kork.

Wohl der letzte Brief an unseren heimgegangenen Freund ist aus der Anstalt Kork gekommen. Der Anlaß zu diesem Briefe ist so charakteristisch für die Art unseres lieben Bruders, daß ich ihn hier nennen darf. Er schrieb mir, ehe er hinauszog in die Berge: „Ich gehe in Urlaub. Da will ich Dir noch eine Liebesgabe für die Anstalt schicken und Dich zugleich bitten, entschuldige mich, wenn ihr in der Zeit meinesurlaubes Verwaltungsratsitzung haben solltet. Ich kann, will's Gott, dann